

Ernst-Joachim Waschke (Hg.)

# Hermann Gunkel (1862–1932)

Mit Beiträgen von  
Konrad Hammann, Udo Schnelle,  
Stefan Schorch, Rudolf Smend und  
Ernst-Joachim Waschke





**neukirchener**  
theologie



Ernst-Joachim Waschke (Hg.)

Hermann Gunkel  
(1862–1932)

Mit Beiträgen von  
Konrad Hammann, Udo Schnelle,  
Stefan Schorch, Rudolf Smend  
und Ernst-Joachim Waschke

2013

Neukirchener Theologie

Biblisch-Theologische Studien 141

Herausgegeben von  
Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein, Bernd Janowski,  
Matthias Konradt und Werner H. Schmidt

© 2013

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Düsseldorf

Lektorat: Volker Hampel

DTP: Benjamin Ziemer

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-2719-2 (Print)

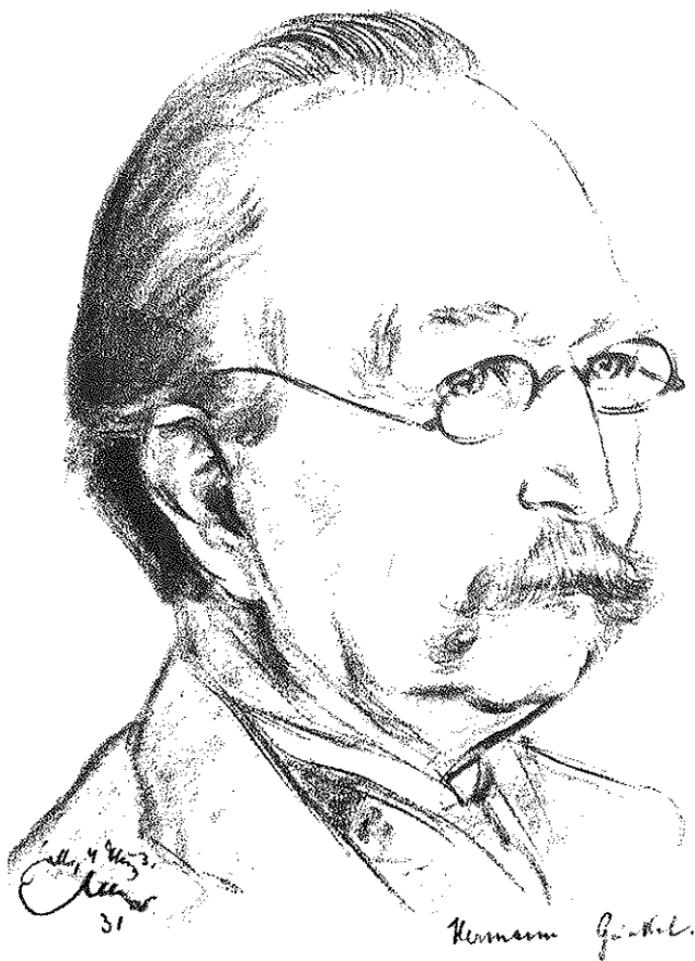
ISBN 978-3-7887-2720-8 (E-Book-PDF)

ISSN 0930-4800

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.





## Vorwort

Hermann Gunkel gehört zu den großen Gelehrten, die für das 20. Jahrhundert das wissenschaftliche Fundament zur Auslegung der biblischen Texte und ihrem religionsgeschichtlichen Verständnis gelegt haben. Zusammen mit Wilhelm Gesenius zählt er zu den bedeutendsten Alttestamentlern der Theologischen Fakultät in Halle.

Am 23. Mai 1862 in Springe bei Hannover als Pfarrerssohn geboren, studierte Hermann Gunkel in Göttingen und Gießen neben Theologie auch Germanistik, Geschichte und Philosophie. In Göttingen wurde er am 15. Oktober 1888 mit einer Arbeit zum Neuen Testament zum Licentiaten promoviert und habilitierte sich einen Tag später für das Fach »Biblische Theologie und Exegese«. Hier gehörte er zur »kleinen Göttinger Fakultät«, einem Kreis junger Gelehrter, aus dem die für die Bibelwissenschaften wichtige »Religionsgeschichtliche Schule« hervorgegangen ist. Unter der Grundvoraussetzung, dass die für die Erforschung der Geschichte und Literaturgeschichte allgemeinen wissenschaftlichen Methoden auch in der Auslegung biblischer Texte zur Geltung zu bringen sind, etablierte sich ein völlig neues Verständnis der biblischen Texte im Verhältnis zu den Texten, Traditionen und Riten der altorientalischen Umwelt. Von 1889 bis 1895 lehrte er erstmals als Privatdozent und außerordentlicher Professor (1894) in Halle. Die Theologische Fakultät hatte ihm, wohl auf Grund seines religionsgeschichtlichen Ansatzes, offensichtlich nur gestattet, Altes Testament zu lesen. So wurde er, der in Göttingen als Neutestamentler begann, zu dem führenden Alttestamentler innerhalb der »Religionsgeschichtlichen Schule« und verfasste auf diesem Gebiet seine bis in die Gegenwart rezipierten und beachteten Werke. Das gilt für seinen in der Berliner Zeit (1895–1907) geschrie-

benen und in der Anlage sowie der Darstellung bis heute kaum übertroffenen Kommentar zur Genesis, einem »Klassiker« im »Göttinger Handkommentar zum Alten Testament«. Auch seine in Gießen (1907–1920) begonnenen und in Halle fortgesetzten Forschungen zu den Psalmen und ihren Gattungen gehören noch immer zu den Grundlagen der Psalmenauslegung. 1920 kam er wieder nach Halle zurück, allerdings nicht auf eigenen Wunsch und auch nicht auf Wunsch der Theologischen Fakultät, obwohl beide dann schnell miteinander Frieden geschlossen haben. Der Lehrstuhl war ihm seitens des preußischen Kultusministeriums angeboten worden. Er selbst hatte auf einen Ruf nach Berlin gehofft. Gesundheitlich in diesen Jahren schon angeschlagen, ließ er sich 1927 vorzeitig emeritieren. Am 11. März 1932 ist er dann in Halle verstorben.

Mit den form- und gattungsgeschichtlichen Methoden wie mit der religionsgeschichtlichen Fragestellung hat Hermann Gunkel wie kaum ein anderer Gelehrter seiner Zeit die alttestamentliche Wissenschaft im 20. Jahrhundert nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus geprägt. Aus Anlass seines 150. Geburtstages hat die Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 23. Mai 2012 ein wissenschaftliches Kolloquium durchgeführt, dessen Beiträge in diesem Band veröffentlicht werden. Dankenswerterweise hat Rudolf Smend seinen Vortrag »Hermann Gunkel, ein Pionier der Bibelwissenschaft«, den er am 23. Mai 2008 ebenfalls in Halle zur Einweihung einer Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus Gunkels gehalten hat, dieser Publikation zur Verfügung gestellt. Durch diesen Beitrag gewinnt der Band insofern einen höheren Grad an Geschlossenheit, als in diesem Hermann Gunkels Lebenswerk insgesamt gewürdigt wird. Mit den Vorträgen des Kolloquiums werden Gunkels Verhältnis zu Julius Wellhausen (Rudolf Smend) und zum Judentum seiner Zeit (Konrad Hammann) sowie anhand ausgewählter Probleme seine beiden bedeutenden Kommentare zur Genesis (Ernst-Joachim Waschke) und zu den Psalmen

(Stefan Schorch) in den Blick genommen. Eine Würdigung Gunkels als Neutestamentler (Udo Schnelle) bildet den Abschluss des Bandes.

Ich danke den Kollegen, die ihre Vorträge für diese Publikation zur Verfügung gestellt haben, und Bernd Janowski und Friedhelm Hartenstein, die als Herausgeber angeregt haben, die Beiträge in den »Biblich-Theologischen Studien« zu veröffentlichen. Die redaktionelle Betreuung, einschließlich der Druckvorlage, lag in den Händen von Benjamin Ziemer. Ihm gilt ebenso mein Dank wie auch Volker Hampel für die konstruktive Betreuung seitens des Verlages.

Halle, im Sommer 2013

Ernst-Joachim Waschke



# Inhalt

Vorwort .....	VII
Rudolf Smend, Hermann Gunkel, ein Pionier der Bibelwissenschaft.....	1
Rudolf Smend, Gunkel und Wellhausen .....	21
Konrad Hammann, Hermann Gunkel und das Judentum seiner Zeit .....	41
Ernst-Joachim Waschke, Zum Mythosverständnis im Genesis-Kommentar Hermann Gunkels.....	69
Stefan Schorch, Gunkels Konjekturen. Die Rolle der Textkritik im Werk Hermann Gunkels ...	85
Udo Schnelle, Hermann Gunkel als Neutestamentler.....	107
Autoren.....	127



# Hermann Gunkel, ein Pionier der Bibelwissenschaft\*

Rudolf Smend

## I

Sechs Menschen, inzwischen alle längst nicht mehr am Leben, habe ich noch von Hermann Gunkel erzählen hören.

Wie es sich gehört, beginne ich mit den Damen. Meine Mutter verbrachte ihre Jugend nacheinander in Gießen und Halle und kannte an beiden Orten Familie Gunkel; mit den Töchtern war sie im »Wandervogel« zusammen. Sie fand Vater Gunkel etwas griesgrämig und behauptete, wenn er in die Milch guckte, würde sie davon sauer. Aber von einer Vorlesung, die er in Halle über das Märchen im Alten Testament hielt, sprach sie, zeitlebens eine Märchenfreundin, mit Begeisterung. Die zweite Dame ist Mia Baumgartner, die Frau meines Basler Doktorvaters Walter Baumgartner. In den zwanziger Jahren war Gunkel manchmal, aus Halle kommend, bei dem jungen Ehepaar in Marburg zu Gast, und dann musste sich Frau Baumgartner mit dem Kochen immer besondere Mühe geben, weil Gunkel hohe Ansprüche stellte; er habe es aber auch gebührend gewürdigt, wenn das Essen gut war. In der Unterhaltung sei er immer dominierend gewesen; er habe sich gern reden hören und sei oft ironisch und sarkastisch geworden.

Dann zwei ehemalige Berliner Studenten, die füreinander leider gar kein Verständnis hatten, aber über Gunkel ganz ähnlich dachten, Otto Dibelius und Karl Barth. Der große und umstrittene Bischof hielt es, als ich ihm 1963

\* Vortrag, gehalten in Halle (Saale) am 23.5.2008.

als frisch gebackener Berliner Professor einen pflichtmäßigen Antrittsbesuch machte, für angebracht, mir in seiner markanten Art nicht nur meine künftigen Kollegen aus der Kirchlichen Hochschule ausgiebig vorzuführen, sondern auch die Alttestamentler, die er gekannt hatte, und da stand Gunkel obenan. Dibelius erzählte ziemlich wörtlich wie in seinem Erinnerungsbuch, das zwei Jahre vorher erschienen war; ich zitiere der Einfachheit halber von dort:

»Gunkel war gewiß kein Ausleger des Alten Testaments, wie ein christlicher Theologe ihn sich wünschen muß. Er war eine durch und durch kritische Natur, immer zu sarkastischen und ironischen Bemerkungen geneigt [dieselben Ausdrücke wie bei Frau Baumgartner!]. Daß das Alte Testament in irgendeinem Sinne Offenbarung Gottes an die Menschen sei, das erfuhr man bei ihm nicht. Die historisch-kritische und die ästhetische Untersuchung waren bei ihm alles. Aber er war, wie Harnack einmal zu mir sagte, »partiell genial«. Das Geheimnisvolle und Unberechenbare in den Erfahrungen der alten Propheten konnte er mit einem außergewöhnlichen Einfühlungsvermögen schildern.«

Als Beispiele nannte Dibelius Gunkels dramatische Darstellung der Geschichte von Elia auf dem Karmel oder der Vision des Jesaja in Jes 6. »Wer so etwas aus Gunkels Munde geschildert hörte, vergaß es nicht wieder.« Aber:

»Gunkel war ein nervöser Mensch, ständig niedergedrückt und verbittert durch die Erfahrung, daß ihn die Fachkollegen, die ihm, wissenschaftlich gesehen, nicht das Wasser reichen konnten, Jahr um Jahr in seinem Berliner Extraordinariat sitzen und nicht zur Geltung kommen ließen. Er nahm jeden, der in seinen Gesichtskreis trat, als seinen »Schüler« in Anspruch. Auch mich. Aber ich konnte mich nie als seinen Schüler fühlen. Dazu empfand ich doch zu sehr, daß ein Geist wie der seine nicht der rechte war, um in ein echtes Verständnis biblischer Offenbarung einzuführen.«<sup>1</sup>

Immerhin: der Student Dibelius fühlte sich von keinem Professor außer Harnack mehr angezogen als von

<sup>1</sup> O. Dibelius, *Ein Christ ist immer im Dienst*, Stuttgart 1961, 59f.